

Duo hat sich in die Herzen aller gespielt

"Die heitere Orgel mit vier Händen und vier Füßen": Iris und Carsten Lenz in der evangelischen Kirche

Vom 22.01.2004

Von Uli Wirtz-von Mengden

GINSHEIM Einer Orgel spielerische Leichtigkeit abzugewinnen, war das Ansinnen von Iris und Carsten Lenz. Am Sonntag gastierten die beiden Kirchenmusiker in der evangelischen Kirche in Ginsheim. "Die heitere Orgel mit vier Händen und vier Füßen" hatten sie das Konzert überschrieben.

Das lockte viele Interessierte an. Die staunten dann nicht schlecht, als sich in der altehrwürdigen Kirche einer Videoinstallation gegenüber sahen. Eine Kamera war auf die Tasten gerichtet und übertrug die Bewegungen der spielenden Hände zeitgleich auf eine Leinwand. Das war ein geschickter Einfall, zumal die Orgel in Ginsheim so platziert ist, dass die Gemeinde dem Organisten während des Spiels nur auf den Rücken schauen kann.

Das virtuose Fingerspiel von Iris und Carsten Lenz war live zu bestaunen. Und das war eine sehr spannende Angelegenheit, zu beobachten, wie hier Präzision auf hohem Niveau praktiziert wurde.

Dass es viele Kompositionen für Orgel mit vier Händen gibt, war von Carsten Lenz zu erfahren, der kurzweilig in die einzelnen Stücke einführte. Zur praktischen Ausführung kamen diese Werke eher selten, weil in den Gemeinden oft das Geld fehlte, zwei Organisten zu beschäftigen.

In Ginsheim waren die beiden Interpreten sogar ohne Gage zu haben, allerdings wurde ein "Austrittsgeld" gerne gesehen. Zudem waren etliche CDs käuflich zu erwerben, die das Orgelduo inzwischen aufgenommen hatte. Das Konzert in der evangelischen Kirche stellte weniger bekannte Komponisten wie Johann Georg Albrechtsberger oder Johann Christoph Kellner vor.

Hielten sich diese Interpretationen noch im Bereich gewohnter Hörerlebnisse auf, so war die Messiahs Interpretation nach Händel, notiert von John Marsh, schon ein besonderes Schmankerl der Vortragenden. Kräftiger Tastenzugriff und blitzschnelle Registerwechsel - dieses monumentale Orgelwerk prägte sich ein. Sehr erzählerisch dann das "ländliche Hochzeitsfest" von Franz Berwald, der verschiedene Abschnitte einer Trauung in Noten goss.

Atmosphärisch dicht waren Klangmuster etwa beider Messe oder der anschließenden Feier eingefangen. Das Klangrepertoire der Ginsheimer Oberländer-Orgel wurde dann auch bei David Hegarty's "Praise to the Lord, the Almighty" deutlich.

Schwerarbeit dann auch für Orgelpfeifen und Gebläse bei den Beethoven-Variationen, einer Bearbeitung der "Ode an die Freude" von Carsten Lenz selbst. Dass ihre Orgel auch schon einmal wie ein Dudelsack klingen kann, das war sicher ein überraschend neues Hörerlebnis für viele Zuhörer.

Insgesamt ein erfrischender Vortrag, bei dem sich vier Hände und vier Füße, die zu zwei engagierten Musikern gehörten, in die Herzen spielten. Dass das alles mit einem Instrument möglich war, auf das die Gemeinde lange hingespant hat, das erfüllte nicht wenige mit Stolz.